



Medienkonferenz „Masterplan Insel“ vom „14. Februar 2013“

REFERAT VON ALEXANDER TSCHÄPPÄT, STADTPRÄSIDENT BERN

Es gilt das gesprochene Wort

Der Masterplan ist wichtig für den Medizin-Standort Bern

Sehr geehrte Medienschaffende,

Ich begrüsse Sie herzlich hier im obersten Stock des Bettenhochhauses des Inseospitals. Wir sehen von hier auf das Areal der Insel und wir sehen, dass hier viel gebaut wurde und wird. Wir sehen auch, dass man hier in den letzten 50 Jahren nicht mit einem Blick fürs grosse Ganze ans Werk ging. Es ist unschwer zu erkennen, dass hier nicht alles zusammenpasst – städtebaulich, aber auch betrieblich.

Das Bettenhochhaus ist ein passender Ort für diese Medienorientierung. In den kommenden Minuten zeigen Ihnen das Inseospital und die Stadt Bern auf, wie aus dieser heterogenen Gruppe von Gebäuden und Kliniken in den nächsten 50 Jahren ein Quartier entstehen soll, das auch diesen Namen verdient: funktional, an gewissen Stellen dicht bebaut, sinnvoll vernetzt, mit Grünflächen durch-setzt und Achsen für den Verkehr. Hier soll ein Quartier entstehen mit hoher urbaner und architektonischer Qualität und mehr Platz für die Insel.

Der Gemeinderat unterstützt diesen Masterplan aus vier Gründen:

Erstens. Das Inseospital ist einer der wichtigsten Motoren für den **Wirtschafts- und Bildungsstandort Bern**. Ich spreche nicht nur von den über 7000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Insel selber, sondern auch von den Hunderten von Studierenden, die hier ein und aus gehen, sowie all den Unternehmen, die sich im Umfeld des Spitals ansiedeln. Davon profitiert die ganze Hauptstadtregion. Der Gemeinderat möchte mit-helfen, die Insel zu stärken und zu vergrössern.

Genau dies ist das Ziel dieses Masterplans. Er stellt sicher, dass das Spital sich räumlich und betrieblich entwickeln kann. Damit sichern wir hochqualifizierte Arbeitsplätze und legen den Grundstein für das weitere Wachstum im Medizinalbereich in der ganzen Agglomeration.

Zweitens. Das Inselspital ist **Weltspitze**, unter anderem in der interdisziplinären Behandlung von Herz- und Gefässkrankheiten aus einer Hand, in der Tumorbehandlung und in den Neurodisziplinen. Der Gemeinderat steht hinter der Strategie des Inselspitals in der Spitzenmedizin. Die Insel ist das wichtigste Herzzentrum in der Schweiz und soll es auch bleiben, zum Beispiel mit dem neuen Herz- und Gefässzentrum, wo das bestehende Angebot betrieblich und räumlich zusammengefasst wird. Gleichzeitig deckt die Insel die **medizinische Grundversorgung** ab. Auch das ist ein wichtiges Anliegen des Gemeinderats. Der Masterplan stärkt die Spitzenmedizin und die Grundversorgung. Er ermöglicht betriebliche Verbesserungen, ohne den laufenden Betrieb zu stören. Es kann an einem Ort ein neues Gebäude errichtet, später ein anderes abgerissen und wieder Platz geschaffen werden. In Etappen soll die Fläche erweitert werden können, flexibel je nach den Bedürfnissen.

Drittens. Die Insel soll wachsen können, und zwar langfristig geplant, mit einem städtebaulichen **Gesamtkonzept** vor Augen. Darin hat auch der Denkmalschutz seinen Platz. Es ist ja nicht so, dass man auf dem Gebiet einfach Tabula-Rasa machen kann. Es hat schützenswerte Bauten und wir wollen verantwortungsvoll mit unserer Baukultur umgehen. Wettbewerbe sollen zudem sicherstellen, dass auch die neuen Bauten qualitativ hochstehend sind. Der Masterplan erlaubt uns, den Blick über die einzelne Bau-parzelle hinaus zu richten – auf ein ganzes Areal und über einen längeren Zeitraum. Es ist natürlich schwierig, sich vorzustellen, was in 50 Jahren sein wird. Gerade deshalb müssen wir es wagen, Regeln zu definieren und trotzdem flexibel zu bleiben. Wir müssen Klarheit haben über die Baufelder, die Volumen, die Verbindungen, die Plätze und Grünflächen sowie über den Verkehr. Mit diesen Regeln für das ganze Areal wollen wir nicht festschreiben, was in 50 Jahren ist. Das weiss niemand. Wir wollen aber visionär sein, und auch zukünftigen Planern helfen, die Entwicklung zu steuern.

Viertens. Schliesslich soll das **Inselquartier** zwischen Bremgartenfriedhof, Loryplatz, Zieglerstrasse und Murtenstrasse städtebaulich aufgewertet werden. Aus einer Gruppe von Spitalgebäuden soll ein urbanes Quartier werden. Mit dem Masterplan haben wir die Chance, hier ordnend einzugreifen. Das kommt nicht nur jenen zu Gute, die hier arbeiten und behandelt werden. Von den Grünflächen und der besseren Verkehrsfüh-

rung profitieren auch die Berne-rinnen und Berner, die hier wohnen oder das Areal durchqueren.

Die Stadt braucht die Insel mit ihren Arbeitsplätzen und ihrer Ausstrahlung. Die Insel braucht aber auch die Stadt und die Zustimmung ihrer Bevölkerung. Sie muss der Anpassung des städtischen Baurechts nämlich zustimmen, damit das Inselepital den Masterplan umsetzen muss kann.

Der Masterplan ist so angelegt, dass alle etwas davon haben: Das Inselepital und mit ihm die Universität und der Kanton, die Mitarbeitenden der Insel, die Patientinnen und Patienten, die Region Bern als Arbeits- und Wohnort, die Stadt- und Quartierplanung, die Denkmalpflege, die Anwohnerinnen und Anwohner und nicht zuletzt alle Bernerinnen und Berner. Ziel ist ein Gleichgewicht der Interessen.

Der politische Prozess läuft nun an und damit auch eine breit geführte Diskussion. Dabei sollten wir uns immer wieder erinnern, weshalb wir diesen Masterplan verfolgen: Wir wollen den Blick fürs Ganze wahren, den Blick über ein ganzes Areal und den Blick über mehrere Jahrzehnte - damit Bern in der Medizin Spitze bleibt und damit die Insel ein tolles Quartier wird.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ich gebe das Wort nun weiter an den Direktionspräsidenten des Inselepitals, Dr. Urs Birchler.